

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

281 (1.12.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-532886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-532886)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis mit Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Belegbogen 75 Pfg. bei Selbstabholung 65 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Belegbogen.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Interate werden die fünfspaltige Korpuszelle oder deren Raum für die Interenten im Württemberg-Abteilungsblatt und im Grenz, sowie der Fikalen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Interenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Interate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Prierstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale in Heppens: Almenstraße 21. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 1. Dezember 1910.

Nr. 281.

Der gewaltsame Umsturz.

ap. Wenn unsere Gegner das Wesen der Sozialdemokratie, wie es ihnen erscheint, in einem knappen Ausdruck zusammenfassen wollen, so bezeichnen sie sie als die Partei des gewaltsamen Umsturzes. Das ist die Vorstellung, die durch systematische Propaganda gewirkt, in den Köpfen der bürgerlichen Kreise lebt und als eine unansprechbare, allbekannte Wahrheit betrachtet wird. Die bürgerliche Gesellschaft unter dem Schutze eines starken materiellbündigen Staates will sich in ruhigen, friedlichen Bahnen weiterentwickeln. Aber diese Entwicklung wird durch den roten Vortrieb, die auf einen gewaltsamen Umsturz alles Bestehenden stützt und eine neue Gesellschaft auf den Trümmern der alten gründen will; wird sie nun auch glücklicherweise durch die Macht der Polizei und der Armeen im Zaume gehalten, so bleibt es immerhin bidauerlich und unerfindlich, daß sie trotz dieser verächtlichen Pläne immer höhere Massen zu beider und als Anhänger zu gewinnen weiß. Das bleibt auch immer das letzte Wort jedes Bürgers, mit dem man über unsere Ziele spricht: ich stimme Ihrer Kritik der heutigen Zustände vielfach bei, ich bin auch mit vielem, was Sie wollen, einverstanden, aber bloß auf friedlichem Wege; von dem gewaltsamen Umsturz will ich nichts wissen, und daher bleibe ich ein Gegner Ihrer Partei.

So felt diese Auffassung in der bürgerlichen Welt lebt, so wenig ist sie der Wahrheit entsprechend. Es ist damit gerade umgekehrt. In Wirklichkeit kämpft die Sozialdemokratie mit aller Macht für die friedliche Entwicklung, während unsere Gegner, die bürgerlichen Parteien, auf einen gewaltsamen Umsturz hinarbeiten.

Daß die bürgerliche Welt die Wirklichkeit so auf den Kopf stellt, ist nicht einfach eine Wirkung böswilliger Verleumdung. Es stammt aus demselben Grunde, dem jene Wirklichkeit selbst entsprang, aus der Unkenntnis der gesellschaftlichen Entwicklung. Die ökonomische Entwicklung führt mit Notwendigkeit zu einer neuen Gesellschaftsordnung; das Fortschreiten der kapitalistischen Konzentration, das gewaltige Umschwellen der Produktivkräfte schafft die materielle Möglichkeit einer Gesellschaft, worin mit mäßiger Arbeit Ueberfluß für alle zu produzieren ist; die Vernehmung, Konzentration und Schöpfung der Arbeitermassen und die Ausschaltung der kapitalistischen Bourgeoisie aus der Produktion geben dem Proletariat eine steigende und schließlich erschreckende Macht, die imstande ist, diese Umwälzung durchzuführen. Eine solche Umgestaltung entspricht so sehr dem tatsächlichen Entwicklungsgang der Gesellschaft, daß sie mit einigen einfachen selbstverständlichen Reformen, die nur zur Begrüßung unzeitgemäßer Hemmnisse dienen, in den Weg zu leiten ist und sich dann glatt, wie von selbst, vollziehen wird.

Das alles weiß die Sozialdemokratie; sie hat sich darauf eingerichtet und hat das Programm der Augenblicksforderungen fertig, die eine solche friedliche Umwälzung ermöglichen würden. Aber die bürgerlichen Klassen haben keine blasse Ahnung davon, daß ihre Welt zugrunde gehen muß, daß ihre Herrschaft sich unmöglich aufrecht erhalten läßt. Eine herrschende Klasse, die von ihrer Herrschaft lebt, kann unmöglich den Gedanken ertragen, daß diese durch die gesellschaftliche Notwendigkeit fallen muß; sie klammert sich an das Leben fest, weil sie mit dem Willen zum Leben zugleich die Kraft des Widerstandes aufgeben würde. Sie hält ihre Welt für ewig, und alles was diese Welt bedroht, dünkt ihr eine fremde, unnatürliche Gewalt. Ihr Selbsthaltungstrieb gaukelt ihr die Möglichkeit vor, den ehernen Schritt der Geschichte mit künstlichen Hemmnissen aufhalten zu können. Alle Einrichtungen der Gesellschaft, die die steigende Macht des Proletariats in der naturgemäßen Weise zum Ausbruch bringen, hält sie für die Ursachen dieses Unfluges. Mit ihrer Beilegung glaubt sie die Entwicklung selbst aufzuhalten, während sie in Wirklichkeit nur befestigt, was eine friedliche ruhige Entwicklung ermöglichen würde. So bewirkt sie, daß die Entwicklung gewaltsame, katastrophische Formen annimmt, durch dieselbe Gewaltlosigkeit, die ihr vorwärts, die Ursache dieser Gewalt sei bei der revolutionären Klasse statt bei ihr selbst zu suchen.

Am nächsten tritt diese Haltung der herrschenden Klasse bei dem Reichstagswahlrecht zutage. Das allgemeine, gleiche Wahlrecht für den Reichstag wurde eingeführt zu einer Zeit, als das Proletariat noch kaum als selbständige Macht mitzählte und nur als Gefolgschaft der einen oder anderen der miteinander kämpfenden herrschenden Klassen in Frage zu kommen schien. Damals, 1866, schrieb die Kreuzzeitung, das allgemeine Wahlrecht sei das Einzige, „was Logik und Prinzip enthält“, d. h. Logik und Prinzip für die preussischen Junker, die mit ihm die Volksmassen gegen die reiche Bourgeoisie führen und für die Revolution von oben interessieren wollten. Als es aber in die Verfassung des

neuen deutschen Reiches als demokratischer Teil aufgenommen war, zeigte sich allmählich seine andere Wirkung.

Es ist in den letzten Jahren eine Gewohnheit bürgerlicher Politiker der verschiedensten Parteien geworden, auf das Reichstagswahlrecht zu schimpfen und seine Mängel zu betonen. Demgegenüber ist es angebracht, darauf hinzuweisen, wie sich an ihm der allgemeine Vortrieb demokratischer Institutionen tatsächlich gezeigt hat. Es hat bewirkt, daß die wichtigste politische Körperlichkeit sich fortwährend mit der gesellschaftlichen Entwicklung ungetrübt hat. Jede Verschiebung in der Klassenrichtung der Gesellschaft spiegelt sich unter dem allgemeinen Wahlrecht sofort in der Zusammensetzung des Parlaments wider, jedes neu auftauchende Interesse findet dort Vertretung und kann sich im Kampfe mit anderen Interessen je nach seiner Kraft mehr oder weniger Geltung verschaffen. Von unserer Seite wird in der Regel nur hervorgehoben, wie das allgemeine Wahlrecht dem Proletariat genützt hat, seine Kraft zur Entwicklung zu bringen. Aber es hat den anderen Klassen nicht weniger genützt, da es ihnen die Vertretung ihrer jeweiligen Interessen gestattete. Alle neuen Bedürfnisse, die mit dem Kapitalismus empowachsen, konnten sich hier aneinanderreihen und sich durchkämpfen, das Bedürfnis der Bourgeoisie nach Militarismus und Kolonialpolitik so gut wie das Bedürfnis der Arbeiter nach Sozialreformen. Das allgemeine Wahlrecht bedeutet nicht Abschaffung der Herrschaft der Volksmassen, sondern es bedeutet die Herrschaft der wichtigsten, ausschlaggebenden Interessen. Daher ist das allgemeine Wahlrecht gerade das allerbeste Wahlrecht für die kapitalistische Gesellschaft mit ihren raschen und gewaltigen inneren Umwälzungen.

Selbstverständlich bedeutet das zugleich, daß das Proletariat dabei zu immer größerer Macht kommt. Daher der Jörn der Herrschenden. Aber das liegt nicht am Wahlrecht; dies bringt nur parlamentarisch zum Ausdruck, was in der Gesellschaft zur Tatsache geworden ist. Wenn die ausbeutenden Klassen jetzt, wo die gesellschaftlichen Machtverhältnisse sich immer mehr gegen sie wenden, von Aufhebung des Reichstagswahlrechts reden, so bedeutet das nichts anderes als den Versuch, die unvermeidliche Entwicklung durch einen gewaltsamen Umsturz aufzuhalten. Das Reichstagswahlrecht hat Deutschland während 40 Jahren vor inneren politischen Erschütterungen bewahrt; daß Deutschland in einer so langen Zeit so stimmiger und gewaltiger kapitalistischer Entwicklung ohne einschneidende Verfassungsänderungen auskommen ist, liegt wesentlich an der Anpassungsfähigkeit seiner Verfassung durch das allgemeine Wahlrecht. Die Demokratie hat sich hier als das Mittel der friedlichen Entwicklung bewährt.

Dagegen ist es der Mangel an Demokratie, der bewirkt, daß diese friedliche Entwicklung immer mehr in Frage gestellt wird. Die Beibehaltung der alten Wahlweiseinteilung von 1870, die statt der stetigen Anpassung an das Neue die Verküsterung des Alten bedeutet, hebt die Demokratie des allgemeinen Wahlrechts immer mehr auf. Daher sind wir auch, trotz Bismarck, keine einfachen Verehrer des geltenden Reichstagswahlrechts; wir sind Anhänger des allgemeinen gleichen Wahlrechts und wollen, daß durch eine Neueinteilung der Wahlkreise das ungleiche Reichstagswahlrecht gleich gemacht wird.

Aber wir wollen noch mehr: Wir wollen die vollkommene Demokratie liberal; wir wollen sie vor allem in den anderen Parlamenten, namentlich im Preussenhause, das jetzt als Macht der Reaktion die demokratische Seite des Reichstagswahlrechts immer mehr unersuchbar macht. Dann erst, wenn die Demokratie überall durchgeführt ist, ist die Bahn für eine friedliche politische Umwälzung, die mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen Schritt hält, völlig frei.

Wir fordern also die Demokratie, das allgemeine gleiche Wahlrecht für alle regierenden Körperschaften, nicht deshalb, weil sie uns den Sozialismus, die Befreiung der Arbeiterklasse aus Unterdrückung bringen wird; denn den Sozialismus, unsere Befreiung, bekommen wir sowieso. Wir fordern sie, weil sie uns den Sozialismus auf dem Wege einer friedlichen allmählichen Reformarbeit bringen wird. Wenn die herrschende Klasse demgegenüber das allgemeine Wahlrecht verweigert und seine weitere Einführung mit aller Macht verweigert, so mag sie sich dem höchsten Wahn hingeben, daß sie die Befreiung der Menschheit hinterhalten kann; in Wirklichkeit bewirkt sie damit nur, daß diese Umwälzung sich in gewaltsamen Katalatropen Bahn bricht. So liegt die Sache: wer für das allgemeine gleiche Wahlrecht wirbt, wählt die friedliche Entwicklung der Gesellschaft; wer sich als sein Gegner betätigt, entscheidet für den gewaltsamen Umsturz.

Die Wahlsprüche des Bundes der Landwirte.

Der Bund der Landwirte hielt am letzten Sonntag in Landstuhl (Pfalz) seine Pfälzische Bundesversammlung ab. Im Vordergrund der Verhandlungen stand die Stellungnahme des Bundes zu den Nationalliberalen. Der Vertreter des 5. pfälzischen Kreises, Reichstagsabgeordneter Sauer, führte hierüber folgendes aus:

„Innerhalb der nationalliberalen Partei haben wir die Jungliberalen, die das Bestehen zeigen, das Zollsystem zu lockern; auf der anderen Seite werden in nationalliberalen Verammlungen Erklärungen abgegeben, daß man glauben könnte, die Nationalliberalen seien freiconfessionell. Die verschiedenen Gruppierungen innerhalb der nationalliberalen Partei sollen unter sich selbst mal erst einig werden, damit sie sagen können, was ihr eigentliches Verhältniß ist. Dann erst können wir eine Antwort (in Bezug auf die Wahlsprüche) geben. Ich habe die nationalliberale Partei als die Mutter des Bundes der Landwirte in der Pfalz anerkannt. Aber es fehlt kein Mensch in den Leib seiner Mutter zurück.“

Nach beendeter war die Abgabe Dietrich Hahns an die Liberalen:

„Durch den Fraktionszwang der Liberalen in der Erbschaftsteuerfrage hat die nationalliberale Partei den Bund der Landwirte in eine schwierige Lage gebracht. Die Nationalliberalen machen es uns im Augenblick geradezu unmöglich, mit ihnen zu gehen. . . . Wir müssen sie zwingen, ihren Fehler wieder gut zu machen, indem wir selbständig auftreten. Die Nationalliberalen haben durch ihr Zusammengehen mit dem Bauernbund und dem Hanfabund bewiesen, daß sie Capitalpolitik treiben wollen. Wir aber wollen Bismarcksche Politik treiben und darum können wir nicht eher wieder mit ihnen zusammengehen, bis sie dem Hanfabund und dem Bauernbund den Laupfaß gegeben haben. Nur bei den Stichwahlen ist ein Zusammengehen mit ihnen möglich, weil unser schärfster Feind die Sozialdemokratie ist. Bei dem ersten Wahlgang werden wir unbedingt auf der ganzen Linie stehen müssen. Von Feil bis Heppensbrand! . . . Unsere Aufgabe muß sein, daß wir Männer bekommen, welche im Jahre 1915 den Schutzlosartik im Sinne Bismarcks gestalten wollen, welche die Aktien noch ausfüllen, die bestehen bei den Dörschlägen und den Getreidezöllen. Wir dürfen auch das Zentrum nicht vor den Kopf stoßen, wir müssen es zur wirtschaftlichen Mitarbeit heranziehen und ich bedauere es deshalb, daß die Liberalen ihre Hauptaufgabe darin erblicken, die konfessionellen Gegensätze zu verschärfen.“

Der Führer, Abg. Lude, wollte schließlich die Marienburger Kaiserrede zur Wahlsprüche des Bundes der Landwirte machen und fand auch mit diesem Vorlesung Zustimmung.

Mit diesen Wahlsprüchen wird der Bund der Landwirte in der Pfalz das Mandat seines Führers Dr. Rosenfeld in Kaiserslautern schwerlich retten, denn, wenn irgendwo, so hat dieser Bundesführer in der Pfalz jedweden Kredit verloren, er muß sich schon in die ostelbischen Gefilde zurückziehen, wenn er ein Mandat zum Reichstage haben will. Im übrigen steht diese recht selbstbewußte Wahlsprüche des Bundes — was die Pfalz anbetrifft — im umgekehrten Verhältnis zu seinem politischen Einfluß bei den Wählern

Die Wächter vor Gericht.

Die Verhandlung der einzelnen Fälle, die Dienstag fortgesetzt wird, weist zunächst nichts Besonderes auf. Erwähnenswert ist, daß die beiden Schutzleute, welche den Schiffer Hagen festgenommen und nach dem Kohlenplatz transportiert haben, energig bestreiten, ihm dort den Arbeitswilligen ausgeliefert zu haben. Vielmehr wollen sie, als sie ihn von Arbeitswilligen umringt haben, ihn sofort geschlagen haben. Der eine der beiden Schutzleute verweigert übrigens, nachdem er über das Recht, sein Zeugnis zu verweigern, vom Rechtsanwalt Cohn belehrt ist, auf die Frage, ob er bei dem Transport den Hagen geschlagen habe, die Antwort. Weiter erregt sich in der Dienstag-Vormittags-sitzung ein Zwischenfall mit dem Parteisekretär Wels, der im Zubehörraum sitzt. Als der Polizeileutnant Folte bedunzelt, daß Wels, die im abgeperchten Gebiet wohnten, durchgelassen seien, entschließt ihm eine Neuerung, die ein vor ihm sitzender Wächtermeister in der Form, „wie kann der Mann unter Eid solche Frechheit behaupten,“ gehört haben wollte und sofort dem Polizeileutnant mitteilte. Als dieser sich beim Vorstehenden beschwerte, erwiderte Wels, die Neuerung habe gelautet: „Ja, mit einem Loch im Kopf.“

Das Gericht beschloß, weil die Neuerung, für welche der von dem Wächtermeister angegebene Wortlaut angenommen wurde, Wels nur entschuldigt sei, ohne daß die anderen sie hören sollten, von einer Verurteilung wegen Ungehörigkeit ab-

stand zu nehmen. Da aber Wels gezeigt habe, daß er sich nicht beherrschen könne, sei er aus dem Zuschauerraum zu verweisen.

In der Nachmittags Sitzung wurde zunächst als Zeuge zu dem Fall des Anklagten Breyer der Antifuge vernommen, der mit ihm zusammen auf dem Wagen gefahren ist und gehört haben soll, wie Breyer den Schutzeule „Sünde“ oder „Blutstunde“ zureif. Angeblich hat der Zeuge sowohl bei seiner polizeilichen als bei seinen wiederholten Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter gesagt, daß er diese Worte deutlich gehört und dem Angeklagten deshalb auch Vorhaltungen gemacht habe. Vor Gericht gibt der Zeuge an, daß das Protokoll des Untersuchungsrichters nicht stimmt, er habe dort ausdrücklich erklärt, daß er nicht beschwören könne, daß Breyer diese Worte gebraucht habe. Der Zeuge bleibt bei seiner Aussage und erklärt noch auf die Frage des Staatsanwalts, ob er inzwischen mit Angehörigen der Familie des Angeklagten gesprochen hat oder von irgend einer anderen Seite beeinflusst sei, daß das nicht der Fall sei; er kenne den Angeklagten nicht weiter und habe mit keinem Menschen über die Angelegenheit gesprochen. Der Zeuge wird später noch einmal gehört werden.

Den Schluß der Sitzung bildet die Erdichtung des Falles Bod, der beschuldigt wird, einen Schuhmann mit dem Messer in den Unterriß gestochen und einen anderen weniger schwer verletzt zu haben. Der Angeklagte, der von dem Rechtsanwalt Bahn verteidigt wird, stellt nicht in Abrede, von seinem Messer Gebrauch gemacht zu haben, er behauptet aber, daß er sich in der Notwehr befunden habe. Er sei ganz allein in der StraÙe gewesen und von mehreren Schutzeulen verprügelt worden. Die ihm gegenübergestellten Schutzeule, die seine Inhaftierung vollzogen haben, bezichtigt jede Mißhandlung; sie stellten die Sache so dar, als ob Bod wegen ruhlosführenden Räubers verhaftet werden sollte, und sich seiner Verhaftung dadurch widersetzt habe, daß er zum Messer griff. Der Angeklagte erklärt weiter, daß er auch auf der Wache furchbar mißhandelt wurde. Auch davon will keiner der Schutzeulen etwas wissen, obwohl einer der Mitangeklagten die Aussagen Bods bestätigt.

Mittwoch fällt die Sitzung aus; nächste Verhandlung Donnerstag.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November. Dem Reichstage ist gestern der Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres zugegangen. Darnach wird sie vom 1. April 1911 allmählich derart erhöht, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1915 die Zahl von 515 321 Gemeinen, Gesetzen und Obergefreiten erreicht und in dieser Höhe bis 31. März 1916 bestehen bleibt. Darnach sind beteiligt Preußen einschließlich der unter preußischer Militärverwaltung stehenden Romingente mit 299 026, Bayern mit 57 133, Sachsen 38 911, Württemberg 20 251 Gemeinen, Gesetzen und Obergefreiten. Die Zahl der Formationen wird sich erhöhen, daß am Schlusse des Jahres 1915 bestehen: 634 Bataillone Infanterie, 510 Eskadronen Kavallerie, 592 Bataillone Feldartillerie, 48 Bataillone Fußartillerie, 29 Bataillone Pioniere, 17 Bataillone Verkehrstruppen und 23 Bataillone Train.

Reichsversicherungsordnung. Die Reichstags-Kommission setzte in ihrer Sitzung am Dienstag die Beratung über den Abschnitt Invalidenversicherung fort. Zu § 1239 wurde ein Antrag unserer Genossen angenommen, der zur Folge hat, daß, wenn jemand durch Verstoß gegen die Semonnungsordnung sich eine Invalidität zuzieht, der Anspruch auf Invalidenrente nicht ausgeschlossen wird. Bei § 1240 entwiderte sich eine längere Debatte über die Frage, ob bei Versäumnis der Leistungen der Krankenversicherung lädenlose Invalidenversicherung anschließen soll. Ein solcher Beschluß ist in der ersten Lesung gefaßt worden, wurde aber von der Regierung um so mehr bekämpft, und auch vom Zentrum wurde beantragt, daß die Voraussetzung für die Gewährung der Rente auch für die Feststellung der Invalidität des Rentennempfangers sein soll, nicht aber im Sinne der Krankenversicherung der Arbeitsunfähigkeit. Denn es kann sehr leicht der Fall eintreten, daß jemand im Sinne der Krankenversicherung arbeitsunfähig ist, nicht aber invalid im Sinne des Invalidengesetzes. Die Kommission nahm die beantragte Änderung des Zentrums an, dagegen stimmten unsere Genossen und die Volkspartei. Eine Anzahl Anträge unserer Genossen wolle höhere Leistungen für die Witwenversicherung herbeiführen. Die Rente soll nach dem Antrag unserer Genossen ohne Ausnahme jeder Witwe gewährt werden, wenn der verstorbene Ehemann die Invalidenversicherung aufrecht erhalten hat. Die Vorlage will nur der invaliden Witwe eine Rente zuerkennen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen unserer Genossen abgelehnt. In Verbindung damit hatten unsere Genossen beantragt, daß die Witwenrente ein Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes des verstorbenen Ehemannes betragen soll und in derselben Höhe die Waisenrente bemessen werden muß. Bemerkenswert war, daß von der Regierung dargelegt wurde, daß bei diesen Leistungen der jetzt durchschnittliche Wochenbeitrag von 28 Pfg. auf 60 Pfg. erhöht werden müßte. Genosse Hoch entgegnete, daß mit dieser Beitragserhöhung die Arbeiter sich gern abfinden würden, wenn die Rente die entsprechende Erhöhung erlaube. Indessen ist in der Kommission keine Aussicht auf Annahme dieser Anträge, deren Erledigung vorläufig zurückgestellt wurde.

Der Reichstagswahltermin. Das „Berliner Tageblatt“ ließ am Montag mit der Werbung, die Wahlen seien erst im Januar 1912, einen Versuchsballon steigen, um den Wahltermin zu erfahren. Vorher kommt nun die „Deutsche Tageszeitung“ und schreibt: „In der Presse wurde dieser Tage behauptet, daß man in Regierungskreisen die Absicht hege, die Neuwahlen im Reichstoge erst im Januar 1912 vorzunehmen zu lassen. Wie wir erfahren, hat ein solcher Plan an maßgebender Stelle niemals bestanden. Es ist beabsichtigt, die Neuwahlen in der zweiten Oberhälfte 1911 und die Stichwahlen im November vorzunehmen.“

Dieser Termin kommt den Agrariern sehr ungelogen. Die „Deutsche Tageszeitung“ protestiert ganz entschieden gegen eine so frühe Ansetzung des Wahltermins. Der Monat Oktober sei für den Bauernmann mit der heißesten Zeit des Jahres. Wenn das Wetter nicht ausnahmsweise ganz günstig ist, hat er bis tief in den November hinein nicht nur mit der Safruchernte, sondern auch besonders mit der Bestellung zu tun. Da gerade der Bauernmann in der Regel einen weiten Weg zum Wahllokal hat, muß auf ihn besondere Rücksicht genommen werden. Das liegt nicht nur im Interesse der Bauern selbst, sondern auch in dem der Wahlbeteiligung. Diejenigen Wähler, welche auf eine dem Bauernmann günstige Zeit fielen, hätten immer eine weit stärkere Beteiligung aufzuweisen als solche, welche auf andere Zeiten festgesetzt waren.

Das Bänderblatt erteilt dann der Regierung den Rat, den Wahltermin auf eine Zeit zu verschieben, bis zu welcher die Landwirte mit ihren Arbeiten fertig sind. — Vielleicht findet der Reichsanwalt einen Ausweg darin, daß er die Festlegung des Wahltermins vertrauensvoll dem Bunde der Landwirte überläßt.

Ein demontierte Kaiserfest. Der „Vorwärts“ brachte in seiner Nummer vom 27. November einen Leitartikel, in dem auch darauf Bezug genommen wird, daß der Kaiser bei Vereidigung der Rekruten in Potsdam die Auslösung gebraucht habe, „daß es für den Soldaten einen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen nicht geben könne.“ Hinzugefügt war, daß diese beiden als das richtige Wort vom SchieBen auf Vater und Mutter erinnere. Die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ bringt nun am Dienstag an der Spitze ihres Blattes eine amtliche Erklärung: „Die über den Wortlaut dieser Ansprache verbreiteten Angaben sind falsch. Insbesondere hat sie einen Satz des Inhaltes, es könne für den Soldaten keinen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen geben, nicht enthalten. Den kritischen Betrachtungen über diese militärische Ansprache steht mirhin jeder Boden.“ — Was der Kaiser aber nun eigentlich in Potsdam gesagt hat, das verrät das Organ des Reichsanwalters mit keiner einzigen Silbe.

Der letzte Rettungsanker. Am 2. Dezember ist im Wahlkreis Vahlau-Wehlau Reichstagswahl. In letzter Stunde erschien noch der bekannte Schneidemeister Voigt-Steglich, der sich die Stelle eines Vorstehenden des völlig unbedeutenden Bundes der Handwerker zugelegt hat. Die Tätigkeit dieses Voigt bei Reichstagswahlen ist zur Genüge bekannt, es braucht nicht näher darauf eingegangen werden. In diesem Wahlkampfe fordert nun der Bund der Handwerker alle auf, ihre Stimme dem konservativen Kandidaten, auf keinen Fall aber dem Exorzisten der Liberalen, zu geben. Welche Kosten dem Konservativen für diese Erklärung wieder entstanden sind, entzieht sich natürlich der öffentlichen Kenntnis; der Handwerkerführer Voigt-Steglich wird schon wissen, wie man es machen muß, um seine Organisation nicht zu kurz kommen zu lassen.

Mandatsniederlegung des Abgeordneten v. Oldenburg-Jannigan. Der Jannigan hat eines seiner Mandate niedergelegt, nämlich das als preußischer Landtagsabgeordneter. Angeblich ist er der Aufgabe nicht gewachsen, seine „Ideen“ sowohl im Landtag als auch im Reichstag gleichzeitig vertreten zu können. Abg. v. Oldenburg wird also seine ganze schätzenswerte Kraft in den Dienst des Reichstages stellen, bis ihn die Wähler, hoffentlich recht bald, auch von dieser Würde befreien.

Die Landtagswahl in Regh j. 2. hat mit einem prächtigen Siege der sozialdemokratischen Partei gendet. In den sechs Wahlbezirken, in denen das Resultat bekannt ist, hat die Sozialdemokratie fünf Mandate erobert; in dem letzten Bezirk stehen wir in günstiger Sichtwahl. Gegenüber den letzten Wahlen haben wir in den fünf Bezirken drei Mandate gewonnen. Gewählt sind die Genossen Fiedler, Rohmann, Vetterlein, Leven, Raab; in Stichwahl steht Genosse Dreßler. Es erhielten im ersten Kreis Sozialdemokratie 2647, die Gegner 583, im zweiten Kreis Sozialdemokratie 2905, die Gegner 502, im dritten Kreis Sozialdemokratie 1373, die Gegner 293, im vierten Kreis Sozialdemokratie 2330, die Gegner 1070, im fünften Kreis Sozialdemokratie 1074, die Gegner 891, im sechsten Kreis Sozialdemokratie 543, die Gegner 608 Stimmen. Dieser Kreis ist uns in der Stichwahl sicher. Ingesamt wurden für die Sozialdemokraten abgegeben 7425 Stimmen, das sind 2000 mehr als bei der letzten Wahl. Die Fortschrittler der Konservativen und Agrarier haben je ein Mandat verloren.

Hanfband und Sozialdemokratie. Auf eine Aufforderung der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ an den Hanfband, klare Stellung gegen die Sozialdemokratie zu nehmen, hat der Vizepräsident des Hanfbundes, Landtagsabgeordneter Dr. Steche in Leipzig eine Erklärung in Nr. 329 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 29. November veröffentlicht, in der er eine große Zahl von scharfen offiziellen Verhörungen der Hanfbandleitung gegen die Sozialdemokratie aufzählt und dazu bemerkt: „Aus den vorstehenden Tatsachen ergibt sich vollständig einwandfrei, daß der Hanfband ein unbedingter Gegner und Feind der gegenwärtigen Sozialdemokratie (nicht etwa der deutschen Arbeiterchaft) ist und daher mit der Sozialdemokratie nicht paktieren darf. Das weiß die Sozialdemokratie auch schon lange ganz genau . . .“ — Natürlich weiß die Sozialdemokratie, daß die Hanfbänder trotz alles Gehörges gegen die Junker reaktionär sind; und daß darüber Klarheit im Volke und besonders in den Arbeitkreisen, die die Hanfbänder in so dummdreher Weise mit der Sozialdemokratie in Widerpruch legen müßten, geschaffen wurde, das ist gerade das Verdienst der Sozialdemokratie.

Die Selbstverwaltung der Krankenstellen in Halle aufgehoben. Nachdem in Halle a. S. die Ärzte in dem Konflikt mit den zu einem Kassenerbände vereinigten Krankenstellen so gut wie unterlegen waren, hat nunmehr der dortige Magistrat als Aufsichtsbehörde durch einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Kasien den „Sieg“ der Ärzte herbeigeführt. Den Kasien war auferlegt worden,

bis zum 25. November den Nachweis genügender ärztlicher Versorgung ihrer Mitglieder zu erbringen. Unter „genügender Versorgung“ verstand der Magistrat, daß auf je 1500 Mitglieder und turberrechtigte Angehörige ein Arzt — Spezial-Ärzte nicht gerechnet — zu kommen habe, eine Forderung, deren Erfüllung die Kasien dem finanziellen Ruin aus geliefert hätte. Am 25. November wiesen die Kasien aber dennoch hinreichende ärztliche Versorgung nach. Ohne weitere Erklärung erklärte der Magistrat, der Nachweis bedeute eine Weigerung, jener Auflage nachzukommen. Er unterlegte den Kasienorganen jede Tätigkeit hinsichtlich der ärztlichen Versorgung ihrer Mitglieder und hat selbst die Erledigung dieser Kasienangelegenheiten übernommen. Da hinter der Aufsichtsbehörde die Regierung steht, ist jede Beschwerde ausgeschlossen. Den Krankenstellen in Halle ist somit zugunsten der Ärzte das Selbstverwaltungsrecht einfach genommen worden. Und ein Krankenstellengesetz, das solche Maßregeln zuläßt, soll noch verabschiedet werden!

Wegen Aufreißung zum Massenhaß war gegen den Genossen Rauch in Bremen ein Strafverfahren anhängig gemacht worden. Er sollte in einem Artikel des monatlich erscheinenden „Sozialdemokrat“ aus Anlaß der Straßenunruhen in Bremen aufgeführt haben, sich gegen die Polizei aufzulehnen. Bei der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter kam es zu scharfen Auseinandersetzungen, deren Resultat nunmehr dem Staatsanwalt die Lust genommen zu haben scheint, sich nach dem Willen von Raabitz zu blamieren. Das Strafverfahren wurde eingestellt.

England.

Der Kampf der Bergleute in Wales dauert mit unverminderter Heftigkeit fort. Die ganze Streiktagend ist mit Militär und aus London herbeigeholter Schuhmannschaft gefüllt und insolge dessen sind Straßenkämpfe bei Tage und bei Nacht sehr häufig. Was jezt sind über 100 Schutzeule dienstuntauglich, davon mehrere schwer verwundet. Die Zahl der verwundeten Streikenden ist angeblich noch größer. Die Erregung der Bevölkerung nimmt dreifachgeschwelle täglich zu, doch sind die Bergarbeiter entschlossen, den Kampf bis zu den äußersten Konsequenzen durchzuführen. Eine Vertreterkonferenz des Bezirkes hat sich im Prinzip für den Generalstreik aller Bergarbeiter in Wales ausgesprochen, obwohl die Organisationsleitung mit allen Mitteln aus dem Frieden binarbeitete. Eine entscheidende Konferenz soll in den nächsten Tagen stattfinden.

Portugal.

Arbeiterbewegung. Die neue Regierung hat durch die plötzliche Ausdehnung der Streikbewegung im Lande eine Reihe neuer Schwierigkeiten erhalten. Zur Zeit stehen die Arbeiter von neun Bezirken in großen Bewegungen, die mit Hilfe der Regierungsvertreter beseitigt werden sollen. Im Norden des Landes lockt fast der ganze Sommerfest in Folge des Ausstandes der Eisenbahner, die den Arbeiterbündel und Lohnsteigerung verlangen. In Lissabon droht ein allgemeiner Streik der Arbeiter des Gas- und Elektrizitätswerkes auszubrechen.

Mexiko.

Die Aufstandsbewegung ist noch im Gange. Der mexikanischen Rebellen bei Chiapanqua erhielten eine Verstärkung auf 1000 Mann und befestigten ihre Positionen. Der Führer Madero ist in Sicherheit jenseits der Grenze und leidet von dort aus die Bewegung. Zum Zwecke einer erneuten Entflammung des Aufstandes sind weitere Waffenlieferungen an die Rebellen aus den Vereinigten Staaten eingetroffen; sie wurden von den mexikanischen Behörden in Xeroco teilweise beschlagnahmt. Trotz alledem verkehrt in der mexikanischen Regierung, daß die Unruhen im Lande nunmehr vollständig unterdrückt seien.

Kleine politische Nachrichten. Gegen die deutschen Schiffahrtsabgaben wenden sich sowohl Dänemark als auch Holland. — Im Prozeß Blüthgen-Bauer hat es der Regierungsräsident von Steinhilber für selbstverständlich erklärt, daß jeder Lehrer auch politisch oppositionell sein können müßte. — Wegen den nach Mexiko zurückgekehrten Reinhold Helm, der in England wegen Spionage angeklagt war, ist jezt auch in seiner Garnison eine Untersuchung eingeleitet, um zu erfahren, ob er sich gegen deutsche Geheime verbündet habe. — In der belgischen Kammer beizitt der Minister des Innern, daß die Notlage betreffend die Auktionserlösbürgung dem Parlament unter dem Tische des Auswärtigen vorgelegt worden sei. — In Dublin, der Hauptstadt Irlands, beschloffen die Stadterordneten eine Rohnkürzung für den Oberbürgermeister um 40000 Mark im Jahre, „angehts der steigenden Notlage der Bevölkerung“.

Sekales.

Bant, 30. November.

Die **Hanfbesitzer** machen wir auf die in heutiger Nummer d. Bl. befindliche Bekanntmachung des Gemeindevorstandes betr. Herstellung der Anlagen der Hausentwässerung die höchstens 1. Dezember 1911, aufmerksam.

Die **Mitglieder des Konsum- und Sparvereines** machen wir auf die Inserate in heutiger Nummer d. Bl. aufmerksam, besonders auf die dort bekanntgegebenen Mitglieder-Verfammlungen zwecks Wahl von Aufsichtsmitgliedern. Für jede Verfammlungsstelle müssen drei Mitglieder gewählt werden. Hoffentlich ersichert der Ausschuß nicht der Verwaltung die Arbeit. Wir meinen, die beste Agitation für den Verein ist und bleibt: die besten Waren zu konferenzlos billigsten Preisen abzugeben! — Weiter sei darauf aufmerksam gemacht, daß laut Inserat am Freitag hier in Bant und am Sonnabend in Heppens wieder frischgeschlachtetes Schweinefleisch verkauft wird.

Der **Frauen-Lebe- und Distriktsklub** hielt gestern abend in den „Vier Jahreszeiten“ seine Verfammlun ab. Bevor in die Tagesordnung eingetreten, wurde das Andenken der verstorbenen Genossin Bebel gezt. Dann wurde ein Vortrag gehalten über das Leben und Wirken des großen Freiheitskämpfers Heinrich Heine. — Bericht wurde lobt, daß in Heppens zehn Frauen als Armenpflegerinnen vorgeschlagen worden sind. — Aus dem Bericht der Kinder-



Frühkommission konnten die Mitglieder erleben, wie notwendig diese Einrichtung ist. In vielen Fällen ließen sich die Eltern überzeugen, wie schädlich die erwerbende Tätigkeit für die Kinder ist und es wurde in diesen Fällen Abhilfe geschaffen; in anderen Fällen aber waren die Verhältnisse so traurig, daß von einem Einziehen Abstand genommen werden mußte. — Verleihen wurde dann noch, wie viel kleine Kinder, die sich in den Straßen verirrt hatten, in der geschaffenen Zentralfürsorge zur Anmeldung gekommen sind; es ist eine ganz beträchtliche Zahl. Nachdem noch interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung mit dem Beschluß, nächsten Monat der Weihnachtsfeier halber keine Versammlung abzuhalten, geschlossen.

Eingebrochen wurde in vergangener Nacht auf einem Hausgrundstück der Mühlentischstraße. Es wurde dieses Weibchen gestohlen.

Wilhelmshaven, 30. November.

Die Christkantenasse der Schuhmacher verleiht die Zustimmung zu der Verschmelzung der Christkantenassen auf eine spätere Zeit.

Einbrecher an der Arbeit. In der Nacht zum Dienstag wurde beim Neubau der katholischen Kirche errichtete Baubude erbrochen. Die Täter nahmen zunächst die vorhandenen Baubausmittel an sich und durchsuchten dann die Schränke und Kisten, wobei ihnen 25-30 Pfaffen Bier und Brauselimonade in die Hände fielen. Ferner entwendeten sie, nach einer Notiz im „W. Z.“ die Invalidentarten der neun nachbenannten Maurer: Anton Freerichs, Max Hedling, Franoc Hagena, Arthur Emmerich, Johann Reils, Josef Buchardt, Fritz Ahlers, Heinrich Wionus, Carl Gortopp. Es ist anzunehmen, daß die Diebe den Versuch machten, die gestohlenen Invalidentarten später als Ausweispassiere zu benützen. Mitteilungen über den Diebstahl und das Ausfinden der Kisten sind der Polizei erwünscht.

Wilhelmshaven. Seitern ging Björnsons geistreiches Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ in Szene. Das Stück ist bereits in sechs Sprachen übersetzt und es wird sicher noch nach langer Zeit gerne gesehen werden, zumal wenn die Rollen gut besetzt sind, wie es gestern hier der Fall war. Björnson schäufert ein an sich sehr ernstes Thema in recht ansprechender Weise. Wilhelm Kroll, eine positiv und schwärmerisch veranlagte Natur, ist in der Ehe zum Dulder und Gynäker geworden. Seine herrliche Frau verehlt ihn nicht und Familienzwistigkeiten sind an der Tagesordnung. Seine drei erwachsenen Töchter teilen den Charakter seiner Frau. Eine heftige Familienzene schlägt dem Kopf den Boden aus und der bedrückte Ehemann verehlt seine Familie. Jetzt erst kommt der Frau Kroll und ihren Töchtern zum Bewußtsein, wie schlecht sie zum Gatten und Vater gewesen. Frau Kroll erinnert sich jetzt auch der ersten Zeit ihrer Ehe und sucht die Liebesgeschichte ihres Mannes heroor, die sie seit 15 Jahren nicht mehr angesehen hat; alle vier überhäufen sich mit Vorwürfen und Reuekränen stehen in Strömen. Daneben lauten noch Liebeszungen zwischen dem Probit Hall und Kroll's jüngster Tochter Helene. Beide sehen den Himmel voller Geigen, während der Vater mit beidem Sarkasmus auf Grund seiner in der Ehe gemachten trübten Erfahrungen das junge zukünftige Paar durch Zwischenrufe in die rauhe Wirklichkeit zurückstößt. Das Stück läßt neben dem Ernst den höchsten Humor nicht vermissen. — Geklopft wurde vorzüglich. Im Vordergrund des Spiels standen Willy Galtow als Wilhelm Kroll, Jenny Niemed als Frau Kroll und Vera Wederwiden als Helene. Es waren ausgeprägte, fein nuancierte Charaktere, die hier dargeboten wurden. Auch die übrigen Rollen, insbesondere Probit Hall (o. Wändiger), sowie die beiden Töchter Kroll's (Madia Sendaß und Hanna Steiner) waren ausgezeichnet wiedergegeben, jedoch die Aufführung wieder einen hohen Genuß bildete.

Das Theaterpublikum muß der Direktion Steiner die größte Anerkennung zollen dafür, daß sie uns nicht nur mit den neuesten Bühnenwerken bekannt macht, sondern daß sie diese

auch in einer Art gibt, wie sie mit guten Kräften und bei bester Regie auf einer Provinzbühne nicht besser gegeben werden können. Diese Anerkennung möchte aber vor allem dadurch zum Ausdruck kommen, daß sich jeder, der es sich halbwegs erlauben kann, möglichst oft einen solchen Kunstgenuß, wie er hier geboten wird, verschafft.

Auf die heutige Aufführung von Hartlebens „Nosenmontag“ sei nochmals hingewiesen. — Morgen (Donnerstag) kommt die stets gern gesehene Operette „Der fidele Bauer“ mit den bestens renommierten Operantenkräften des Ensembles zur ersten Aufführung. — Als Gedächtnisfeier für den verstorbenen russischen Dichterphilosophen Tolstoi befindet sich eine Dramatisierung von dessen gewaltigem Werk „Auferstehung“ in nächster Vorbereitung.

Happens, 30. November.

Unliebsame Folgen der letzten Kämpfe zwischen den sog. Schwarzen und blauen Schiffsgeleuten, den Mitgliedern der Geleitenvereinigungen aus der Janst- und Jopzeit. Wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung standen die Maurer R. Joh., H. Müller und R. Otto aus Happens, E. Malinowski, D. Dalendro aus Kopperhöfen am Sonntag vor der Strafkammer in Oldenburg. Alle waren der gemeinschaftlichen Körperverletzung, begangen am 3. Juli in Happens, beschuldigt, indem sie aber Angehörige der unter den Maurern in Happens bestehenden sog. blauen Partei herriefen und auf diese einschlugen. Es fand eine umfangreiche Beweisaufnahme statt. Das Urteil des Gerichts ging dahin: die Angeklagten Joh., Müller, Otto, Dalendro und Malinowski sind der gefährlichen Körperverletzung, die Angeklagten Müller, Otto und Malinowski der Sachbeschädigung schuldig und es werden verurteilt: Joh. in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, Müller in eine Gesamtgefängnisstrafe von 8 Monaten, D. in eine Gesamtstrafe von 4 Monaten, D. in eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten, R. in eine Gesamtgefängnisstrafe von 8 Monaten. Die Untersuchungshaft ist anzurechnen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 30. November.

Gemeinderatswahl in Ohmstede. Die am Montag in Ohmstede abgehaltenen Neuwahlen zum Gemeinderat fanden recht rege Beteiligung. Im ganzen wurden 609 Stimmzettel abgegeben. Das Resultat war folgendes: Landmann D. Helms-Eghorn 607, Landmann H. Harms-Radoski 606, Kupferschmied G. Hoing-Donnerschwe 601, Zimmermann H. Dunelose-Radoski 331, Tischlermeister W. Saulen-Donnerschwe 331, Wirt D. Bunjes-Iswege 330, Hausmann H. Meiners-Ohmstede 327, Landmann Joh. Wöbken-Gr. Bornhorst 322, und Zimmermeister M. Helms-Donnerschwe 318 Stimmen. Für den verstorbenen Gemeindevorsteher Joh. Hilbers-Eghorn wurde auf zwei Jahre Landmann D. Harms-Eghorn II mit 328 Stimmen gewählt. Die bürgerliche Liste siegte gegen die vom Ohmsteder sozialdemokratischen Verein aufgestellte Liste. Von letzterer Liste erhielten die nächstmeisten Stimmen: Tischlermeister Joh. Hollwege-Ohmstede 281, Tischler Ernst Baars-Donnerschwe 280, Röter Dieder. Wege-Iswege 277, Schuhmachermeister F. Rodgether-Ohmstede 276, Brauer Joh. Stule-Donnerschwe 276, Maurer Heinz. Wöbken-Donnerschwe 226, und Zimmermann Gerh. Kayser-Radoski 220. Die dritte Liste vereinigte nur etwa 60 Stimmen auf die aufgestellten Kandidaten. — Im ganzen wurden 609 Stimmzettel abgegeben. Die Zahl der stimmberechtigten Wähler beträgt 1232. Bei der Wahl vor zwei Jahren waren nur 515 Stimmzettel abgegeben worden.

Aus aller Welt.

Der Berliner Viech verurteilt. Zum fünften Male innerhalb 2 1/2 Monaten ist der Berliner Viechhof, der zufolge für die Ausfuhr von Viech wegen erneuten Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche gesperrt worden.

Der Petroleumbrand der Berliner Benzinlagerungsgesellschaft dauerte am Dienstag noch fort. Bis Dienstag brannten fünf große Tanks. Die übrig gebliebenen Tanks

wurden von der Berliner, Charlottenburger und Schönberger Feuerwehrlösung ständig unter Wasser gehalten. Gefährdet sind noch zwei große Tanks, doch hofft man, daß es der Feuerwehrlösung gelingt, das Feuer von diesen fern zu halten. Der Schaden beläuft sich auf über drei Millionen Mark, an der mehrere Feuerversicherungsgeellschaften beteiligt sind.

280 Menschen im Kaspiischen Meer ertrunken. Aus Petrowska wird dem W. Z. gemeldet: Ein furchtbarer Sturm hat auf dem Kaspiischen Meer zahlreiche Schiffsumfälle verursacht. Bei Astrachan sanken zehn Barken mit über 300 Personen, meistens Russen und Perser. Unser Dampfer rettete 20 Personen, alle übrigen ertranken vor unseren Augen.

Keine Tageschronik. Von den beiden am letzten Samstagabend auf dem Achsenweg durch der Jahre Alma bei Geleitentzen durch einen Reuch verhängten Bergleiste ist Dienstag früh einer als Leiche geborgen worden und man nimmt an, daß auch der zweite tot ist. — Der Rhein und seine Nebenflüsse Mosel und Saar sind im Steigen begriffen. — Beim Spielen auf dem dünnen Eise der Donau bei Wilhelmsen ertranken drei Kinder. — In dem Bahnhofs Wülheim (Rhein) wurde ein Schienenarbeiter, als er nach beendeter Fahrt von seiner Maschine absprang, von einer vorbeifahrenden Lokomotive überfahren und getötet. — In der Artilleriealme von Vicenza (Italien) explodierte ein Geschütz, wodurch drei Soldaten schwer verwundet und ein Oberleutnant auf der Stelle getötet wurde. — Bei einer Gaszerstörung in einem Bergwerk der Bochumer Bergbau-Gesellschaft (Westerfeld) sind vierzehn Menschen umgekommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Nov. In 23 Berliner Versammlungen veranstaltete der Kinderrecht-Ausschuß des Sozialdemokratischen Wahlvereins eine Massenkundgebung gegen die Ausbeutung der Kinder in Gewerbebetrieben.

Der Brand der Benzintanks in Vorchagen-Kummelsburg war heute früh noch nicht gelöscht.

Einen schrecklichen Tod fand gestern ein Eigentümer aus Seeburg bei Spandau. Auf der Landstraße schenkte seine Pferde. Der Wagen wurde an einen Baum geschleudert und zerkümmert. Der Eigentümer starb auf der Stelle.

Hamburg, 30. Nov. Hier erkrankten 30 Familien mit etwa 100 Angehörigen an dem Genuß von verdorbener Margarine.

Riel, 30. Nov. Der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen Volkszeitung wurde wegen Beleidigung der Richter des Königsberger Landgerichts und der Staatsanwaltschaft, denen er nach Ansicht des Gerichts Parteilichkeit vorgeworfen hatte, zu 600 M. Geldstrafe verurteilt. Beantragt waren sechs Monate Gefängnis.

Walmö, 30. November. Hier wurden Wraffstüde und sechs Leiden vom Schooner „Janette“ aus Manot (Brit.) angefangen.

Staniza Wosnessenloja (Rußl.), 30. Nov. Etwa 100 Häuser sind hier niedergebrannt. 700 Menschen sind obdachlos.

Shanghai, 30. Nov. Eine große Hungersnot, von der drei Millionen Menschen betroffen sein sollen, wird aus dem nördlichen Teile der chinesischen Provinz Anhui gemeldet.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Retationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Dierzu zwei Beilagen.

Billige Weihnachts-Schürzen!

Nicht nachzuliefern.

Tändel-Schürzen	
chice Fassons	
	1 Stück 3 Stück
Serie I weiss, ohne Träger	0.25 0.70
Serie II bunt, mit u. o. Träger	0.95 2.70
Serie III bunt, mit Träger	1.20 3.45
Serie IV Türken, mit Träger	1.30 3.75
Serie V Satins, uni	1.50 4.25

Haus-Schürzen	
moderne Ausführungen	
Serie I Stück	1.20
3 Stück	3.45
Serie II Stück	1.60
3 Stück	4.65
Serie III Stück	1.75
3 Stück	5.00

Kinder-Schürzen	
Kimonos, gute Stoffe	
Grösse 45 bis 55 Stück	1.15
3 Stück	3.25
Grösse 60 bis 75 Stück	1.45
3 Stück	4.10
Grösse 80 bis 100 Stück	1.70
3 Stück	4.80

B. v. d. ECKEN

Wilhelmshaven, Bismarckstrasse. 97.

Bant, Wilhelmshavener Strasse 32.



Vom 1. bis 10. Dezember cr.:



Grosser billiger Schuhwaren-Verkauf!!

Vorverkauf für den Weihnachtsbedarf!

Wir bieten an diesen Tagen unerreicht
grosse Auswahl zu

besonders billigen Preisen:

Donnerstag

Freitag

Sonnabend

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Sonnabend

95 Pf.	195 Pf.	395 Pf.
4 grosse Dosen Creame . . . 95 ₣	Damen-Gummischuhe . . . 195 ₣	Zugstiefel, Wichsleder . . . 395 ₣
12 Paar gute Schuhbänder . . . 95 ₣	Turnschuhe, Gummisohle . . . 195 ₣	Starke Kinderstiefel 395 ₣
4 Paar Cosmos-Pantoffel . . . 95 ₣	Pantoffel, ff. Ausführung . . . 195 ₣	Knabenstiefel m. Nägel beschl. 395 ₣
2 Paar Damen-Cord-Pantoffel . 95 ₣	Herren imit. Kamelhaar . . . 195 ₣	Damen-Spangenschuhe . . . 395 ₣
1 Paar Plüsch-Pant., Ledersohle 95 ₣	Herren-Cordschuhe 195 ₣	Damen-Schnürschuhe 395 ₣
1 Paar rote Lederersatz-Pant. . 95 ₣	3 Paar Herren-Cord-Pantoffel 195 ₣	Damen-Ballschuhe 395 ₣
1 Paar imit. Kamelhaar-Pant. . 95 ₣	1 Paar Kinderstiefel 195 ₣	Damen-Knopfschuhe 395 ₣
1 Paar Tuch-Pant., ff. Futter . 95 ₣		Herren-Lederhausschuhe . . 395 ₣
1 Paar Tuchhausschuhe, Leders. 95 ₣	295 Pf.	
1 Paar Kinderhausschuhe, Leders. 95 ₣	1 Paar starke Kinderstiefel . 295 ₣	495 Pf.
2 Paar Cordhausschuhe, Spalteohle 95 ₣	Damen-Hausschuhe, Otterreif. 295 ₣	Damenstiefel mit Lackkappe . 495 ₣
1 Paar Plüschhausschuhe, Leders. 95 ₣	Damen-Spangenschuhe . . . 295 ₣	Kinderstiefel, Box-Rind. . . 495 ₣
1 Paar Kinderstiefel 95 ₣	Herr.-Cordhausschuhe, Lederbes. 295 ₣	Herren-Schnürschuhe, stark . 495 ₣
	Dam.-Tuchhausschuhe, sehr schön 295 ₣	Herren-Schnallenschuhe, stark 495 ₣
	Ballschuhe 295 ₣	Ballschuhe, sehr fein . . . 495 ₣
	Herren-Lederhausschuhe . . 295 ₣	
	Filzsnallentiefel, Ledersohle 295 ₣	Damenstiefel
195 Pf.		595 ₣ 695 ₣ 795 ₣
Herren-Lederhausschuhe . . 195 ₣		895 ₣ 995 ₣
Herr.-Plüschhausschuhe, Lederbes. 195 ₣		
Damen-Lederhausschuhe . . 195 ₣	395 Pf.	Herrenstiefel
Damen-Steppschuhe 195 ₣	Filzsnürstiefel, Lederbesatz 395 ₣	695 ₣ 795 ₣ 895 ₣
Kamelhaar-Reiseschuhe . . . 195 ₣	Arbeitschuhe 395 ₣	995 ₣
Lacktuchspangenschuhe . . . 195 ₣		

Joh. Holthaus Nachf.

Wilhelmshaven-Bant.

Nur einer

nämlich Kathreiners Malzkaffee,
hat sich seit über 20 Jahren bewährt.

Der Gehalt macht's!

Gelegenheitskauf!

1 Rückenstuhl 25 Mk., 1 Servier-
tisch 10 Mk., Bettstellen m. Matratze
von 10 Mk. an, 1 Eschwanz 3 Mk.,
1 Freischwinger 15 Mk., 1 Stuben-
tisch 4 Mk., 1 Küchentisch 3 Mk.,
Rückenstuhl ohne Aufsatz 10 Mk.,
gebr. Sofa 20 Mk., Brottschneide-
maschine 3 Mk., Petroleummaschine,
2flamm, 2 Mk., Chaiselongue 20 Mk.,
eif. Bettstelle 1 Mk.
W. Koch, Bau, Peterstr. 24.
Dal. eine Tomengarnitur, fast neu,
hübsch. Muster, sehr billig zu verkaufen.

Gesucht

zu Ostern 1911 ein **Lehrling** für
meine Bäckerei und Konditorei gegen
gute Vergütung.
Carl Friedrichs, Bäckereimeister
Doelgönne b. Brake.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 4 und 5 des
Gemeindestatus vom 25. Oktober
1906 betr. die Anlage der Haus-
entwässerungen wird hiermit an-
geordnet, daß alle Grundstücke der
Bülow, Wilhelmshavener Straße,
Adolf, Nord, Schögen, Habelhe-
derstraße (altlich der Eisenbahn)
und verlängerte Bismarckstraße (Süd-
seite derselben) bis zum 1. Dezember
1911 den Vorschriften des angezogenen
Statuts entsprechend an die in den
Straßen liegenden neuen Kanäle an-
zuschließen sind.

Die Zeichnungen werden auf An-
trag kostenlos vom Bauamt an-
gegeben. Diese Anträge müssen bis
zum 1. März 1911 gestellt werden,
wobei gleichzeitig mündlich oder
schriftlich die Wünsche des Eigen-
tümers zum Ausdruck zu bringen sind.
Bant, den 28. November 1910.

Der Gemeindevorstand.
Runde.

Gesucht

Arbeiter

für die Dockenbauern.
Zu melden im Bureau Deichstr. 12.
Ludwig Lange.

Tücht. solide Arbeiter

sucht
Töpfermstr. **Raddau, Heppens**
Müllerstraße 59.

Gesucht auf sofort

ein Dachbedergerhilfe.
H. Stahl, Dachbedermeister
Feber.

Gesucht

zum Frühjahr 1911 oder später zwei
Ofenseker-

Lehrlinge unter günstigen Be-
dingungen.

Georg Raddau, Ofensekermeister
Müllerstraße 59.

Gesucht

zu Ostern ein **Malerlehrling.**
D. D. Bräuhfen, Maler
Zande.

Malerlehrling

auf gleich oder Ostern gesucht.
G. Gullmeine, Malermeister
Bant, Wilh. Straße 57.

Gesucht 2.

Ostern 1
Stellmacherlehrling.
Capfen, Bant Straße 14.
Stellmacherei mit Kraftbetrieb.

Junger Mann

27 Jahre alt, sucht eine ehrliche
Haushalterin gleichen Alters.
Offerten unter **W. 150** an die
Exp. d. Blattes erbeten.

Gesucht auf sofort

oder zum 15. Dezember ein jüngerer
Mädchen für den Vormittag.
Kieker Straße 82, 2. E. l.

Geschäfts-Übernahme.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das von Herrn
Richard Niemann bisher geführte

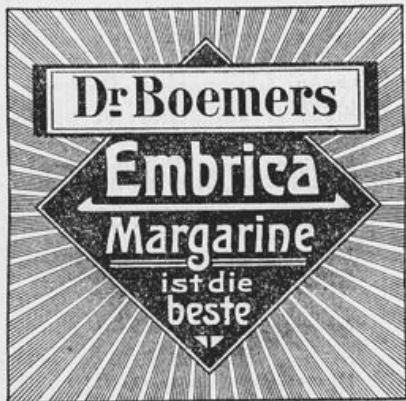
Zigarren-Geschäft

in **Heppens, Götterstraße 75**, käuflich erworben
habe und bitte ich, das Herrn Niemann entgegengebrachte
Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Römer.

NB. Mein Hauptgeschäft befindet sich jetzt **Götter-**
straße 75, Filiale: **Müllerstraße 14.**



Eüchtiger

Gesangvereins-Dirigent
empfehl ich den verehrten Vereinen;
auch für auswärs. Beste
Hilfsleistungen.
Offerten unter „Dirigent“ an die
Expedition dieses Blattes.

Gefalle ich Ihnen?

Jedes selbstgemachte Kleid gefällt,
wenn es nach **Favorit-Schnitt**
gefertigt wurde, denn sie sind einzige
Anleitung durch das **Favorit-Mode-**
album (nur 60 Pf.), Jugendalbum
nur 50 Pf. bei
Carl Pape in Bant.

Eine Afrana-Nähmaschine

(Rundschiff), so gut wie neu, um-
ständehalber billig zu verkaufen.
Bant, Koonstr. 18, 3. E. l.

Lagerräume, Kontorräume

sowie Stallung, ca. 100 qm, geteilt
oder im ganzen zu vermieten. Zu
erfr. bei **Hartmann, Wilhelmstr. 10.**

Suche Lehrling

für sofort oder Ostern.
D. Jansen, Klotteriel,
Klempnerei und Installation.

Nicht zu junges besseres **Stunden-**
mädchen aus guter Familie für
kleinen Haushalt gesucht.
Zu melden **Barckstr. 3, 1. Et. r.**
Sprechzeit 4—7 Uhr nachmittags.

Georg Buddenberg

Buchhandlung :: Buchbinderei
Schreibmaterialien-Handlung,
Peterstr. 30 Bant Schillerstr. 15
Telephon Nr. 548

Lieferung sämtl. Zeitschriften
und Modejournale.

Beste u. billigste Bezugsquelle
f. Privat- u. Vereinsbibliotheken.

Anfertigung von Raufschut-
stempeln, Beitragomarken, Ver-
einsabzeichen aller Art, schnell.
Großes Lager in Aufsichts- und
Kunstlerpostkarten.

Reiche Auswahl in Broschüren
politischen und gewerkschaftlichen
Inhalts.

Einrahmung von Bildern
und Brautkränzen unter
Garantie standhaft.

Nähmaschine

fast neu, bel. billig zu verkaufen.
Heppens, **Altenburgstraße 4, 3. E. g.**

Jg. Ehepaar sucht auf sofort
eine dreiz. **Wohnung**, Offerten u. „Wohnung“
an die Expedition d. Bl.

Außändiger junger Mann

sucht Zimmer in Heppens, Schulstr.
oder deren Nähe. Off. mit Preis u.
Zimmer an die Exp. d. Bl. erbeten. ::

Burg Hohenzollern Wilhelmshaven.

Vom 1. bis 15. Dezember 1910
allabendlich 8.15 Uhr:

Erstklassige Spezialitäten

Das nachstehende Programm ist unbedingt
das reichhaltigste, vornehmste und eleganteste
Spezialitätenprogramm, das je hier geboten wurde.
Absolut erstklassig!

Nur Schlager auf Schlager!

Gastspiel von Madame

THERESE RENZ

mit ihren 5 edlen Vollblutpferden.
Die beste Schulleiterin u. Reitkünstlerin
der Gegenwart vom Wintergarten Berlin.

Ellen Theuret

Vortragsoubrette.

Fred Bassey

Kunstpfeifer.

Lucia Ravello

Spitzen tänzerin mit Kostüm-
verwandlung von der Königl.
Hofoper in Berlin.

Grete Callus

Die überall beliebte
Vortragskünstlerin.

Baumer & Sohn

Das unübertreffliche
komische Kontrast-Duo.

Louis Bouwmeester

der holländ. Paganini,
Violin-Virtuose.

Dalf Brothers

Konkurrenzlose Turner
am Reckbarren.

Rachow & Betty

Urkommischer
:: Burleske - Akt. ::

5 Damen. Wilhelmina-Truppe. 2 Herren.

Holländisches Gesangs- und Holzschuhtanz-Ensemble.

Trotz dieses wirklichen **Elite-Programms** folgende
Kleine Eintrittspreise:

Loge u. vier 1. Reihen Sperrsitz 2.00 Mk., 1. Erhöhung
1.50 Mk., 2. Erhöhung 1.00 Mk., 1. Parkett 80 Pf.,
2. Parkett 60 Pf., Saal unten 50 Pf., Galerie 40 Pf.
im Vorverkauf in den mit diesbezüglichen Plakaten versehenen
Geschäften, wie auch in der Burg. Der Saalplan liegt
nur an der Theaterkasse in der Burg Hohenzollern aus.

An der Abendkasse: 2.50 Mk., 1.75 Mk., 1.25 Mk.,
1.00 Mk., 75 Pf., 60 Pf., 50 Pf.

An den Sonntagen, nachmitt. 4 Uhr:

Fremden- u. Familien-Vorstellung

unter Mitwirkung des gesamten Künstlerpersonals.

Orchester: Musikkorps der II. Matr.-Division.

Verband der Biologischen Vereine des Jadegebiets.

Einladung

zu dem am 3. Dezember 1910 im **Werkzeughause** stattfindenden

Verbandsfest

bestehend in **Konzert, Theater** und nachfolgendem **Ball.**
Anfang präzis 8 1/2 Uhr abends.

Das Festkomitee.

Trauerbriefe etc. fertigt an **Paul Hug & Co.**

Bant, Peterstraße 20. 22.

VARIETE THEATER VARIETE THEATER
ADLER ADLER

7. Spielplan. I. bis 15. Dezember.

Gastspiel der
5 Grebnieffs 5

Original slavische Wirbelwindtänzer vom Hoftheater zu St. Petersburg.
Diese Truppe bildete bis vor ihrem hiesigen Engagement das Tagesgespräch im Coliseo de Recreios zu Lissabon! Einzig ohne Konkurrenz dastehende Tanzleistungen im Wirbelwind-Tanz!

Die kühnen Leiter-Gymnastiker
Les Constanzos

Das phänomenale Balancieren einer frei auf den Füßen stehenden Leiter, an welcher eine lebende Person sensationelle Turnübungen ausführt!

Hermann Mestrum

Rheinlands populärster Charakterhumorist.
Derselbe ist nur in allerersten deutschen Variété-Theatern engagiert! — Zum ersten Male in Wilhelmshaven.

Mitzi Bergé die charmante Soubrette mit gänzlich neuem Repertoire!	The Oskarys Handkraft-Akrobaten in höchster Vollendung. Die Wunder menschlicher Kraft!
---	---

Martens-Truppe

genannt: Die lebenden Gummibälle.
1 Dame. Akrobatentruppe par excellence. 3 Herren.

Fred Addicks

kömischer Universalkünstler und Kunstschütze.

?? Som Samsa ??

der grösste Traineur der Welt!
Bekannt und abgebildet in allen ersten illustrierten Zeitschriften.
Neu! Die Flucht aus dem Eisenring! **Neu!**

Adler-Bioskop
mit neuen Bildern.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Versammlung für das Wäscherei-Gewerbe.

Die Dampfwäscherei- u. Motorwäscherei-Besitzer und Inhaber von Handwäschereien von Wilhelmshaven und Umgegend werden zur Wahrung ihrer Interessen zu einer **Besprechung** am

Donnerstag den 1. Dezbr., nachm. 3 Uhr
im Restaurant Zum Augustiner, Klubzimmer, eingeladen.
Zahlreiches Erscheinen wäre wegen der Wichtigkeit der Besprechung dringend erwünscht.

Freie Aussprache. **Das Komitee.**

Konsum- und Sparverein f. Bant und Umgegend

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Sonnabend den 5. Dezbr. ev.
abends 8.30 Uhr, finden

Mitglieder-Versammlungen

statt und zwar:

Für die Mitglieder der Verteilungsstellen I, IV und IX im Obeon in Bant, Nordstraße,

Für die Mitglieder der Verteilungsstellen II, V und VII in den Vier Jahreszeiten in Bant, Vörjenstr.,

Für die Mitglieder der Verteilungsstellen III, VI und X in Sadewassers Livoli in Heppens,

Für die Mitglieder der Verteilungsstellen XI und XII in Heinikens Restaurant, Siebethsbürger Hof,

wegen **Vornahme der Wahlen** zum

Mitglieder-Ausschuss.

Für jede Verteilungsstelle müssen **drei Mitglieder** gewählt werden. Es ist Pflicht jeden Mitgliedes, in obigen Versammlungen zu erscheinen, auch deren **Frauen** sind dazu eingeladen.

Bant, den 29. November 1910.

Konsum- und Sparverein f. Bant und Umgegend

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Rabe. Carstensen. Lippmann.

Grosser Weihnachts-Verkauf
in erstklassigen Schuhwaren!

Ohne Zweifel

bietet Ihnen der Einkauf unserer :: anerkannt **vorzüglichen** Fabrikate

Vorteile

denn sie zeichnen sich aus :: :: ::

durch

		vorzügliche Haltbarkeit!		
		tadellose Passform! :: ::		
		exakte Ausführung! :: ::		

Janssen & Lünemann

Schuhmacher

Ecke Göker- und Ulmenstrasse
u. Ecke Müller- u. Zedeliusstr.

Gleichzeitig bringen wir unsere grosse Schuhmacher-Werkstatt in empfehlende Erinnerung.



Gefunden habe ich,
dass man

Uhren, Gold- und Silberwaren ::
gut und billig kauft bei

Christian Grön
Uhrmacher, Bant
Wilhelmshav. Strasse 10

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren gut und billig.

Wilhelmtheater

Seemannshaus.
Direktion: Otto Steiner.

Mittwoch den 30. Novbr.,
abends 8 1/4 Uhr:

Rosenmontag

Eine Offizierstragödie
in 5 Akten von E. Hartleben.

Donnerstag den 1. Dezbr.,
abends 8 1/4 Uhr:

Der fidele Bauer.

Klotschiesser-Verein

Mut u. Kraft, Bant.

Donnerstag den 1. Dezbr.,
abends 8 1/4 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

im Vereinslokal (L. Sandböcker).

Tages-Ordnung:

1. Jahresrechnung.
2. Vorstandswahl.
3. Vorkauffrage.
4. Verbandssatz betreffend.
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung **vollständig** zu erscheinen.

Der Vorstand.

Soziald. Volksverein

für die Stadt Bant.

Sonntag, den 4. Dezember ev.,
nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung

im Hof von Oldenburg.

Tages-Ordnung u. a.:

Vorstandswahl.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein

für die Landgemeinde Bant.

Sonntag, den 4. Dezember,
nachm. 5 Uhr:

Monats-Versammlung

im Fürsten Blomark, Dangastermoor.

Wichtige Tagesordnung!

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Zu verkaufen

eine gutgehaltene **Gitarrenzither.**
Zu erfragen Bant, Nordstr. 7.

Codes-Anzeige.

Am Sonntag vormittag verstarb in Hildesheim unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Hilke Marie Oltmanns
geb. Mentzen

im Alter von 76 Jahren.

Ihr folgte am Montag abend nach längerem Krankenlager der Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Otto Gilt's Oltmanns

im Alter von 71 Jahren in den Tod nach. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung von Hilke Oltmanns findet Donnerstag in Hildesheim statt, die des Otto Oltmanns am Freitag nachm. 2 1/4 Uhr vom Trauerhause, Koppelbörn, Zullenstr. 8, aus nach dem Neuen Friedhofe statt.

Oldenburgischer Landtag.

Dem Landtag zugegangen sind:
Anlage 43: Entwurf eines Schulgesetzes für das Fürstentum Birkenfeld nebst Begründung.
Anlage 48: Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das Fürstentum Birkenfeld für das Jahr 1911. Petition des Gemeinderats der Friedengemeinde Schwartau, betr. Erhebung zur Stadt 2. Klasse.
Petition der Hüter des Herzogtums Oldenburg, betr. Gleichstellung in der Befoldung mit den übrigen mittleren Staatsbeamten.
Petition von Einwohnern aus Waddens und Buthave, betr. Zutritt zu den Chausseebauwerken.
Petition des Vereins der Barmser, betr. Gehaltszulage.
Petition des Landwirts O. Harms und anderer Einwohner der Haltestelle Vereinigung um Herstellung einer Schulpforte auf dem Bahnhofsberg der Station Vereinigung.
Petition mehrerer Einwohner von Oden, betr. Bildung einer politischen Gemeinde Oden.
Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage der Staatsregierung gemäß Artikel 196 § 2 des Staatsgrundgesetzes, betr. Vorlegung der Landeshaushaltsrechnung des Fürstentums Birkenfeld für das Jahr 1907.
Petition des Landwirts Eilf Janssen Büren zu Böhlenburg, Gemeinde Sengwarden, betr. Änderung des Einkommensteuergesetzes.

Soziales.

Vereinigung der Müstinger Gemeinden zu einer Stadt.

Die Petition der Gemeindevertretungen von Sant, Hepsens und Neuende wegen Vereinigung der Müstinger Gemeinden zu einer Stadt ist dem Landtage zugegangen. Sie hat folgenden Wortlaut:
„Über die vorjährige Regierungsvorlage wegen Bildung einer Stadt Müstingen ist eine Einigung zwischen Landtag und Regierung nicht zustande gekommen. Nachdem anfangs der Landtag über die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Vereinigung der Müstinger Gemeinden zweifelhaft war, hat er bei der letzten Verhandlung des Gegenstandes im März 1910 einhellig die Notwendigkeit der Vereinigung anerkannt. Lediglich über die Frage, ob es eine Stadt 1. oder 2. Klasse sein sollte, bestanden im Landtage Meinungsverschiedenheiten. Mit einer geringen Mehrheit stellte sich der Landtag auf den Standpunkt, daß die Regierungsvorlage die Zustimmung nicht erhalten könne, während die Errichtung einer Stadt 1. Klasse der richtige Weg sei. In dem Bericht des Verwaltungsausschusses zur zweiten Lesung über den Gegenstand wurde ausgeführt, daß der dem Gesetzentwurf abgelehnte Teil von der Notwendigkeit der Vereinigung der Gemeinden zum Zweck der Vereinfachung ihrer Verwaltung ebenfalls überzeugt sei, er wünsche aber, daß aus ihnen nicht erst eine Stadt 2. Klasse, sondern sofort eine Stadt 1. Klasse gebildet werde. Die nötigen Vorlagen könne die Staatsregierung nach Ansicht dieses Teils des Ausschusses sehr wohl im nächsten Herbst dem Landtage machen, sobald im Jahre 1911 schon die Stadtgemeinde 1. Kl. organisiert werden könne. So außerordentlich dringlich sei die Vereinigung der Gemeinden nicht, daß sie nicht noch Aufschub von einem Jahr gestatte. Auch in der Verhandlung vom 4. März 1910 im Landtage ist öffentlich zum Ausdruck gekommen, daß lediglich beabsichtigt sei, die Vereinigung um ein Jahr hinauszuverschieben.“

Der Teil des Landtages, der die Regierungsvorlage ablehnte, ging also von der Ansicht aus, daß die Staatsregierung im Herbst d. J. eine Vorlage über die Errichtung einer Stadt 1. Klasse machen würde. Nachdem nun die Staatsregierung eine solche Vorlage nicht gemacht hat, glauben wir, uns an den Landtag mit der Bitte wenden zu dürfen, die Regierung zu ersuchen, seinerseits die vorjährige Vorlage wieder einzubringen und sie nunmehr zum Beschluß zu erheben und die von dem Gemeinderat erstrebte Vereinigung zu dem von dem Landtage selbst in Aussicht gestellten Termin (1. Mai 1911) zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Die Gründe sind in der vorjährigen Verhandlung auf das eingehendste erörtert; wir glauben auf sie Bezug nehmen zu dürfen.

Gemeinderat Sant: Rueden.
Stadtmagistrat Hepsens: Knude.
Gemeinderat Neuende: H. Janssen."

Ein neues Verzeichnis der Fernsprechnachnehmer im Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg ist in diesen Tagen ausgegeben worden. Es kann vom Postamt gegen eine Gebühr von 75 Pf. bezogen werden.

Walfischfleisch gegen die Mieschnot. Die nordischen Länder machen den Versuch, Walfischfleisch nach Deutschland einzuführen. Die Fleischsteuerung hat offenbar die ersten greifbaren Erfolge erzielt. Die Hauptabnehmer wohnen in der Provinz und im Königreich Sachsen. Der norwegische Walfischfleisch verkauft oder besteuert worden sind. In Wagdeburg legt ein Geschäft allein täglich 300-400 Pfund im Kleinverkauf ab. Das Walfischfleisch wird aus Norwegen, Dänemark und Island bezogen. Es handelt sich nur um das Fleisch junger Wale, das wohlsmekend und nahrhaft sein soll. Alte Tiere sind ungenießbar.

Wilhelmshaven, 30. November.
Alkoholholzt in Arme und Marine. Wilhelm II. soll eine Kabinetsordre an die Offiziere der Armee erlassen haben, worin die Erwartung ausgesprochen ist, daß das Offizierkorps die Mannschaften der Armee in Kämpfe gegen die Trinkschützen und den Alkoholmißbrauch mit gutem Beispiel unterstützt.

Weiter wird gemeldet, daß die Gründung von Abstinenzvereinen unter Leitung der Guttempler in Kiel, Wilhelmshaven und andern Marinestationen eine Minderung des Alkoholkonsums bewirkt habe. Der Mißbrauch des Alkoholverbrauchs betrug danach im Jahre 1906 8 Proz., im Jahre 1907 schon 12 Proz., im Jahre 1908 19 Proz. und im Jahre 1909 sogar 30 Proz.

Aus dem Lande.

Schortens, 30. November.

Die Steuerrolle der Gemeinde Schortens liegt vom 1. bis zum 14. Dezember in dem Geschäftszimmer des Gemeindeverordnungsorgans zu Neu-Abbitenhäusen zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. Die Reklamationsfrist läuft mit dem 4. Januar 1911 ab.

Dangastermoor, 30. November.

Der sog. Wahlverein für die Landgemeinde hält am Sonntag nachm. 5 Uhr im „Fürsten Bismard“ seine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige und werden die Mitglieder daher bereits jetzt auf die Versammlung aufmerksam gemacht.

Varrel, 30. November.

Der Soz. Volksverein für die Stadt Varrel hält umstehendhalb seine Monatsversammlung diesmal am Sonntag nachmittags 5 Uhr im Hof von Oldenburg ab. Die Tagesordnung ist eine wichtige und wird daher der Besuch sämtlicher Mitglieder erwartet. Da das kommende Jahr ein Kampf- und Wahljahr ist, heißt es rechtzeitig alle Kräfte zu sammeln. Ermunere sich daher jeder organisierte Arbeiter zu seiner Pflicht, mitzuwirken an dem Ausbau der Organisation.

Bildungsausschuss. Es ist dem Bildungsaussch. gelungen, Herrn Pastor Felten aus Bremen für einen Vortrag am Freitag den 16. Dezember im Schütting zu gewinnen. Der Kartenausschuss beginnt bereits in diesen Tagen.

Vorsfede, 30. November.

Aus dem Gemeinderat. Die vor einigen Jahren neu gebaute Schule in Odenstraße kann die Zahl der Kinder nicht mehr fassen und wurde beschloffen, eine dritte Klasse anzubauen. Die Baukosten wurden auf 18000 Mk. veranschlagt. Diese sollen durch eine Anleihe aufgenommen werden, die in 40 Jahren wieder abzutragen ist. — Ebenfalls zu klein geworden ist die Schule zu Müjörden und muß auch hier Abhilfe geschaffen werden, über das wie, ist man geteilter Meinung. Ein Teil der Einwohnerschaft wünscht eine neue einklassige Schule bei dem Plaggenzuck, um den Kindern den weiten Schulweg zu verkürzen. Ein anderer Teil der Einwohnerschaft wünscht die jetzige Schule durch den Anbau einer dritten Klasse zu vergrößern. Eine Einigung konnte noch nicht erzielt werden und soll dieser Punkt in der nächsten Sitzung weiter besprochen werden.

Oldenburg, 30. November.

Für die Errichtung von Gelethalassen an den Osterburger Volksschulen sprach sich in einem Vortrag des Bürgervereins Lehrer Bruns aus. Der Bürgerverein hatte bereits vor Jahren den Versuch unternommen, in Osterburg eine Bürgerliche zu errichten und Lehrer Bruns war gewiß als Referent dazu ausersehen, dies Projekt zu propagieren. So werden denn die Mitglieder des Vereins etwas lange Geduld gemacht haben, als der Referent, statt sich für die Bürgerliche auszusprechen, sich gegen diese und für die Errichtung von Gelethalassen entschied. Freilich müßte vor allem der Unterbau der bestehenden Volksschulen ausgebaut werden, denn Klassen mit mehr als 60 Schülern eignen sich nicht für eine Erweiterung der Volksschule. Durch die Vorträge der Sozialdemokratie auf Erweiterung der Volksschule ist die so wichtige Frage in ruhiger gekommen. Hoffentlich wird die Diskussion ein praktisches Resultat zeitigen.

Ein Schwindler treibt hier seit einiger Zeit sein Wesen. Es scheint derselbe junge Mann zu sein, der kürzlich einer Witwin erzählt, er solle im Auftrag ihres Mannes 100 Mk. abholen und ihm nachbringen. Wie wir gemeldet haben, ging die Witwin damals auf den Schwindler ein und wurde sie ihr Geld los. Jetzt stellte sich der Schwindler der Tochter eines Beamten vor und erzählte derselben, er sei vom Vater gefandt, um 300 Mk. zu holen. Es finde eine unerwartete Rassenrevision statt und der Vater hätte Unannehmlichkeiten, da in seiner Klasse ein Fehlbetrag sei. Die Tochter geriet zwar in Verlegenung, gab aber das Geld nicht her und das war ihr Glück, denn an der ganzen Geschichte war kein wahres Wort.

Delmenhorst, 30. November.

Reichsverbandslagen statt höhere Ehre erhalten. Alljährlich die in der Reichslist eintretenden Arbeiterinnen und Arbeiter der hiesigen Wolltammererei von der Betriebsleitung in Kalenderform „gehont“. Eigentlich besteht dieses Geschenk resp. ist daselbe erfindend aus Mitteln des Fonds für „Arbeiterwohlthat“, d. h. aus einem Teile des Arbeitslohnes, der den Arbeitern nicht ausgezahlt, sondern zu Unternehmerprofit diszidiert wird. — Dieser „Soziale Volkskalender“ wird vom Reichsverband seit jedes Jahren herausgegeben und in dem Inhalt wiederholen sich abgestandene

Phrasen und längst widerlegte Unwahrheiten wider die Sozialdemokratie. Das hält selbstverständlich jene Leute, die alljährlich fabelhafte Reichsklöner in die Tasche stecken, während die Arbeiter hunger leiden können, nicht ab, diese Unwahrheiten alljährlich in „hochberriger Weise“ aus neuen unter die Arbeiter verbreiten zu lassen. Man sieht, nicht allein der Kapitalismus, auch der einzelne Kapitalist ist rückwärtslos nach jeder Richtung gegen die Menschheit, jedes Mittel ist ihm recht, seine Zwecke zu verfolgen. Der „Soziale Kalender“ ist zwar ein untaugliches Mittel, dessen Verbreitung charakterisiert aber nichtsozialistischer die Art, wie abhängige Angestellte ohne Rücksicht auf ihren Willen mit dem Gifte der Verleumdung besoffen auf die Arbeitermassen losgelassen werden. — Um unsern Lesern einen Einblick in die schmierige Welt der Reichsverbände und dessen Göttern zu geben, werden wir in einer der nächsten Nummern eine kleine Kuelese aus dem Reichsverbandskalender bringen.

Nordenham, 30. November.

In eine lebhaft Agitation zur Gewinnung neuer Leser der Arbeiterpresse eingetreten sind die Vertrauensleute der Partei und der Gewerkschaften. Das neue Jahr muß uns gewappnet finden, denn das Jahr 1911 ist ein wichtiges Kampfsjahr, in dem Reichstagswahl, Landtagswahl und Wahlen für den Gemeinderat stattfinden, um den Kampf siegreich bestehen zu können, müssen alle Kräfte gesammelt werden. Die bürgerliche Presse wird den Arbeiter nicht auf dem Laufenden halten können, denn sie hat Rücksicht zu nehmen auf ihre übrigen Leser, die das Vorwärtsdrängen der Arbeiterschaft mit scheelen Augen anschauen. Der Arbeiter, der für seine Rechte mitkämpft, kann nur Belehung und Aufklärung finden in seiner eigenen Presse. Voraussetzungsweise wird daher die Agitation der Vertrauensleute auch von Erfolg gekrönt sein.

Die Generalkonferenz der Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Butjadingen fand am Sonntag in Robbers Lohal statt. Anwesend waren 6 Vertreter der Arbeitgeber und 34 Vertreter der Arbeitnehmer. Verhandelt wurde über folgende Gegenstände: 1. Wahl eines Komitees. Der bisherige Komitee Gerichtsaktuar Brand, Altküchen, wurde zu den bestehenden Bedingungen einstimmig wieder gewählt. 2. Wahl eines Vorstandsmittels aus der Klasse der Arbeitgeber. Das bisherige Vorstandsmittel Schneidermeister Jörkes, Alms, wurde wieder gewählt. 3. Wahl dreier Vorstandsmittel aus der Klasse der Arbeitnehmer. Wieder gewählt wurde Adolf Rieder, Nordenham, neu gewählt wurden Karl Gewinn, Nordenham, und H. Wiggenfen, Einswarden. 4. Bericht der Krankenhausskontrollente. Derselben gab das Vorstandsmittel Harms. Vorliegende Beschwwerden über Behandlung u. s. w. seien der Krankenhausskommission übermittel worden. Vorstandsmittel Zillger habe die Krankenhausskontrollente und ist der Meinung, die Kontrollente hätte nach den vorliegenden Beschwwerden nicht genügend ihres Amtes gewaltet. In der hierauf folgenden Debatte kam im allgemeinen aber zum Ausdruck, daß durch das Eingreifen des Vorstandes und der Kontrollente der Ortskrankenkasse verschiedentlich Besserung eingetreten sei. Diättafeln sollen hergerichtet werden, auch ist von der Krankenhausskommission die Zusage gegeben, daß, wenn es die Umstände erlauben, ein Hausarzt angestellt wird. Als Kontrollente wurden gewählt Hr. Eisner und Karl Gewinn, Nordenham, und Zillger, Einswarden. 5. Bericht des Vorstandes über das erste Halbjahr. Rechnungsführer Weßel berichtete über den Stand der Kasse, sowie über die vom Vorstand geplante Errichtung einer Progenstelle. Vorstandsmittel Eisner ergänzte diesen Bericht. Nach kurzer Debatte wurde dem Antrag des Vorstandes auf Einführung der Berliner Ministerialformel zugestimmt. Gercht wurde noch, daß verschiedene Einswarden, die sich während der Wartezeitensperre freiwillig zur Krankenkasse angemeldet hatten, nachher keine Beiträge bezahlten. Die Vertreter von Einswarden versprachen, die betreffenden Personen zu veranlassen, daß sie die rückständigen Beiträge nachzahlen. Es wurde noch beschloffen, daß die Vertreter von Einswarden verpflichtet sind, dort die Krankenkassentrolle auszuüben.

Kommunales.

Gemeindevwahlge. Bei der Stadtratswahl in Linnbach regte die sozialdemokratische Liste in der dritten Klasse mit 610 gegen 29 Stimmen. In Oberfrohna wurden zwei Genossen gewählt. In der Stadt Waldheim, wo starke Beamtenbevölkerung herrscht, wurden zwei Sozialdemokraten gewählt.

Aus aller Welt.

Ein schwerer Justizfall. Anfang dieses Jahres wurde der Arbeiter Rudolf Wichweger vom Breslauer Schwurgericht wegen eines angeblichen Sittlichkeitsverbrechens zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt wurde er im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen, weil er nachweisen konnte, daß einer der Zeugen in dem früheren Prozeß einen Meineid geschworen hatte. Etwa drei Viertel Jahr hat Wichweger unglücklich im Zuchthaus gefessen.

Kampf den großen Hutnadeln. Auf Anregung des Polizeipräsidenten v. Jagow in der Verhinderung „Kampf gegen die Hutnadeln“ hat die Große Berliner Straßenbahn und die Allgemeine Berliner Omnibus-Gesellschaft sich bereit erklärt, im Wagen eine Karte anzubringen des Inhalts, das Damen mit übergroßen Hutnadeln, welche gefährlich werden können, von der Fahrt ausgeschlossen sein sollen.

Restaurant A. Kirstein,
Wilhelmshavener Strasse 62.

Freitag, den 2. Dezember,
abends 8 Uhr:

Großer Preis-Stat.

Stattspieler sind freundlichst ein-
geladen.

Wegen vorgerückter Saison
geben wir auf sämtl. garnierten
Damen-u. Kinderhüte
.. 25 Prozent Rabatt. ..

H. A. Rothert
Putzgeschäft
Heppens, Zedeliusstr. 13.

Reibhölzer
1 Paket 28 Pf., 10 Pakete 2.70 M.,
100 Pakete 26 M.

J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42 und Schaar.

Zur Grünkohlsaison
empfehle

- ff. Kohlpinkel ..
- ff. Mettwurst
- ff. Bauchspeck
- ff. Gänsepökelfleisch
- ff. Rippespeer.

Friedr. Stassen
Wilhelmshav. Straße 64.
Telephon 596.

Kaufe gebrauchte
Möbelstücke, sowie Wirtschafts-
und Laden-Einrichtungen gegen
sofortige Kasse.

Wilh. Janssen, Bant, Peterstr. 4.

: Nordenham :
— Bringt meine —

**Rohr- und Rüschen-
Stuhl-Rechterei**
in empfehlende Erinnerung.

Gerhard Harms
Herberstraße 13.

**Rügenwälder
Gänsebrüste
und Gänsefüße**
ohne Knochen empfiehlt

Friedr. Stassen
Wilhelmshav. Straße 64.
Telephon 596.

Zu verkaufen
große und kleine

 **Schweine.**
Wilh. Maes, Heppens.

Milchzucker
gar. rein, frei von Albumin u. Casein
1 Pfund 1 M.

J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Plakate liefern Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße.

Aufschnitt! Nusskohlen

- ff. auf der Bauerndele gedüch.
Rohrschneide-Schinken ...
ff. Cervelatwurst
ff. Plockwurst
ff. Landleberwurst
ff. Bauern-Mettwurst
ff. Zungenwurst
ff. Rotwurst
ff. Rotwurst mit Kalb-
fleisch und Junge.
ff. Schwartemagen
ff. Schinkenspeck
ff. Delikatess-Speck
ff. Delikatess-Würstchen
empfiehlt

Friedr. Stassen
Wilhelmshav. Straße 64.
Telephon 596.

**Auf
Kredit!**

**Horren-, Damen- und
Kinder-Garderoben
Pelztragen, hochmodern**

**Auswahl
kolossal!
Billigste Preise!!
Niedrigste Anzahlung!
Wochenl. u.
Abzahlung 1 M.**

W. Nissenfeld
Größtes Warenlager
Bant, Wilhelmshaven
Wilhelmshavener Str. 37.

**Alles auf
Kredit!**

**Möbel und Polsterwaren
Gardinen, Tapete.**

**Alte
Kunden
ohne Anzahlung
beliebige
Abzahlung.**

Schweine-Pökelfleisch
à Pfund 40 Pf.,
10 Pfund für 3.50 M., empfiehlt

Friedr. Stassen,
Wilhelmshavener Straße 64.
Telephon 596.

Banter Volkstüch.
Westumstraße.
Donnerstag: Weißbrot mit Schweinefl.

Größe I und II, Anthracitkohlen,
Union-, GR-, W-, Eier-Briketts
Zechenkoks und Torf
— empfehlen —
Krieger & Friedrichs, Bant.
Johann Krieger, Neuende.



Die erste Geige

im Margarine-Handel spielt die bekannte
und überall geschätzte Marke

Solo

Ihre erstklassige Qualität, verbunden mit
grosser Billigkeit gegenüber der teuren

Butter

veranlasste Millionen von Hausfrauen, sie
ständig für Tafel und Küche zu verwenden.

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebtesten Butter-Ersatz der
feinen Küche. Ueberall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Hell. Margarine-Werke
Jürgens & Priesen, S. m. b. H., Goch (Rhein.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Gierkartoffeln, Junker

Dabersche und Magnum bonum

empfehlen

Krieger & Friedrichs, Bant.
Johann Krieger, Neuende.

Wir verzinsen Einlagen

mit halbjähr. Kündigung bei wechselndem
Zinssatz zur Zeit mit

4%

per anno.

Oldenburgische Landesbank

Filialen Wilhelmshaven
Roonstrasse 78. Bismarckstrasse 93.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Wille's echte Doure Portweine

zu haben in
Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.
: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus. :

Restaurant z. Rudelsburg
Bant, Heintzstraße 4.
Freitag den 2. Dezember,
abends 8 Uhr:
Großer Preisstat
Hierzu ladet freundl. ein
Carl Belz.

Preußens-Gloria
March von Biele
auf **Zonophon-Platte**
sollen erscheinen. — Vorrätig bei
E. A. Fischer,
Bismarckstraße 91.
Telephon 734.

Konsum- u. Sparverein
für Bant und Umgegend.

Wir empfehlen für die Festtage
Ia. gerupfte

Gänse

pr. Pfund 68 Pf.

Bestellungen werden in unseren Ver-
teilungsstellen entgegen genommen.
Der Vorstand.

Große Rinsen

1 Pfund .. 14 Pf.

J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Uhren

Gold- und Silberwaren
sowie

Schmucksachen etc.
in grösster Auswahl
empfeht reell und billig.

Reparaturen
werden fachgemäss u. preis-
wert ausgeführt.

Alfred Zirbeck

Uhren und Goldwaren
Heppens :: Müllerstr. 34.

Konsum- u. Sparverein
für Bant und Umgegend.

Verkauf von Schweinefleisch
Freitag den 2. Dezbr. cr.
von nachm. 2 Uhr ab
im **Hauptlager des Vereins**
Wilhelmsh. Straße,
Sonntag den 3. Dezbr. cr.,
von vorm. 10 Uhr ab
in **Sadewassers Tivoli, Heppens.**
Der Vorstand.

Für Hauschlachtungen
empfehle

sämtl. Sorten Därme
und sind solche außer auf dem
Schlachthof, auch in Bant
Kaiserstr. 27a, zu haben.

Meyer's Darmhandlung
Schlachthof u. Bant, Kaiserstr. 27a.